



▲ 2012, v. l. n. r.: Ute Wellner, Yvonne Rokohl-Großmann, Verena Schwach.

Kongresses 2011. Workshop: Ausgebucht! Oder „Wie werde ich Aufsichtsrätin? Was macht eine Interim Managerin? Neue Karrierechancen 50 plus“ mit dem Deutschen Akademikerinnenbund und dessen AK Frauen in Naturwissenschaft & Technik.

Unser Stand war wieder gut platziert. Zwischen „Landesfrauenrat Niedersachsen“ und ihrem Thema FrauenOrte auf der einen Seite und dem „Verband deutscher Unternehmerinnen e.V.“ auf der anderen. Wir, das waren Jelena Pap, Verena Schwach, Yvonne Rokohl-Großmann und Ute Wellner. Die Kolleginnen der anderen djb-Regionalgruppen des Landesverbands Niedersachsen mussten leider kurzfristig auf-

grund beruflicher Termine absagen. Ansonsten wären Birgit Kemming wie 2010 und 2011 und Birgit Kersten auch dabei gewesen. Wir haben mit vielen interessierten Frauen gesprochen. Mit Rechtsanwältinnen, die in Großkanzleien arbeiten und Vernetzung suchen. Mit Müttern von Jurastudentinnen und Referendarinnen. Mit ehemaligen Hannoveranerinnen Erinnerungen und Erfahrungen über den jetzigen Standort ausgetauscht. Kontakte für Vernetzung und Zusammenarbeit wurden für Hannover geknüpft und Vereinbarungen für eine zukünftige Zusammenarbeit getroffen, unter anderem mit der Geschäftsführerin des Niedersächsischen Präventionsrates. Es kamen Frauen, aber auch mehrere Männer, die meinten, eine kostenlose, schnelle Rechtsberatung bekommen zu können oder ihren Frust über anwaltliche Beratung bei uns abzulassen. Ein Thema war diesmal beispielsweise die Patientenverfügung. Wir hatten einige djb-Exemplare dabei und hätten diese vielfach weitergeben können. Ein weiteres Thema war die Aktion „Frauen in die Aufsichtsräte“. Lob für die Aktion. Wir haben zwei Frauen kennengelernt, die sich beteiligt haben und uns ihre Erfahrungen mitgaben. Positive, aber es wurde auch Ärger bei den Standfrauen abgelassen. „Juristinnen in der DDR“ entwickelte sich zum Diskussionsthema am Stand.

Zum Ausklang der Veranstaltung gab es in schöner Tradition Brezeln und Sekt und das Statement vieler: wir sehen uns im nächsten Jahr wieder. Dann am Freitag, den 12. April 2013. Die drei Fotos zeigen den djb-Stand WoMenPower, Hannover in den Jahren 2010, 2011 und 2012.

Juristinnen in der DDR

Eröffnung der Ausstellung in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt bei der EU in Brüssel am 31. Mai 2012

Margarete Hofmann
djb-Vizepräsidentin, Brüssel

Sehr geehrte Frau Ministerin Kolb, sehr geehrte Frau Professorin Will, sehr geehrte Frau Dr. Franz, liebe Kolleginnen und Freundinnen von der djb-Gruppe Brüssel, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Der deutsche Juristinnenbund (djb) freut sich sehr, dass es gelungen ist, die Ausstellung „Juristinnen in der DDR“ nach Brüssel in die Landesvertretung Sachsen-Anhalt zu holen. Das ist insbesondere Ihrer Initiative und Aufgeschlossenheit, Frau Ministerin, und der Ihrer Mitarbeiterin Sabine Overkämping, die ich hier auch herzlich begrüßen möchte, zu verdanken. Mein Dank gilt auch Herrn André Lange von der Landesvertretung, der diese Veranstaltung bestens vorbereitet hat, sowie meinen Kolleginnen von der djb-Gruppe Brüssel, allen voran der Vorsitzenden, Dr. Annette Matthias, für die tatkräftige Unterstützung.

Frau Ministerin ist in ihren einleitenden Worten schon auf die aktuelle europaweite Debatte um Frauen in Führungspo-

sitionen und den Streit um die Quote, der in Deutschland besonders erbittert ausgetragen wird, eingegangen. Was sie dazu in der Sache gesagt hat, kann der djb nur voll und ganz unterstreichen. Wir sind ohne Wenn und Aber für die Quote!

Ich selbst möchte in meinem Grußwort kurz erläutern, wie diese vom djb verantwortete Ausstellung, die als Wanderausstellung konzipiert ist, zustande gekommen ist.¹ Ferner möchte ich auch auf Bedenken, die gegen diese Ausstellung geäußert wurden, eingehen.

Zunächst ist es sicherlich verständlich und nachvollziehbar, dass der djb als DER Verband der deutschen Juristinnen in Ost und West, mit nicht unbeträchtlichem Einfluss auf das rechts- und frauenpolitische Geschehen in Deutschland und auch in Europa, mehr als 20 Jahre nach der Wiedervereinigung sich dieses Themas angenommen hat. Dennoch war es

¹ Die Schilderungen zum Werdegang und Inhalt der Ausstellung sind der Broschüre „Juristinnen in der DDR“: Rosemarie Will und Marion Röwekamp, hrsg. vom Deutschen Juristinnenbund, Berlin 2011 entnommen. Ausstellung und Broschüre wurden gefördert durch das Ministerium der Justiz des Landes Brandenburg.



▲ Prof. Dr. Rosemarie Will (Humboldt Universität zu Berlin), Prof. Dr. Angela Kolb (Justizministerin von Sachsen-Anhalt), Margarete Hofmann (Vizepräsidentin des djb), Dr. Henrike Franz (Leiterin der Landesvertretung Sachsen-Anhalt bei der EU).

ein mehrere Jahre dauernder Prozess der Planung und Umsetzung, bis im September 2011 die Ausstellung erstmals im Landgericht Potsdam eröffnet werden konnte. Dank eines aus unserer Sicht inhaltlich überzeugenden Konzepts der Ausstellungsmacherinnen Frau Prof. Dr. Rosemarie *Will* von der Humboldt-Universität zu Berlin, die die wissenschaftliche Leitung innehatte, in Zusammenarbeit mit der Rechtshistorikerin Dr. Marion *Röwekamp* und der Geschäftsführerin des djb, Anke *Gimbal* – denen ich an dieser Stelle nochmals für ihr Engagement ausdrücklich danken möchte.

Die Idee entstand 2007 bei der Vorbereitung des djb-Bundeskongresses in Erfurt. Ausgangspunkt war eine bereits vorhandene Ausstellung an der Fachhochschule Schmalkalden zu Dr. Liselotte *Kottler*, eine der wenigen Rechtsanwältinnen und Notarinnen mit Einzelzulassung in der DDR. Frau *Kottler* ist übrigens auch in der Ausstellung porträtiert. Wir stellten fest, dass wir nicht viel wussten über Juristinnen in der DDR. Und das, obwohl die Justiz in der DDR weiblich geprägt war, im Vergleich zur alten Bundesrepublik allemal, wenn wir uns die Zahlen anschauen: 1989 war rund die Hälfte der 1493 Richter weiblich, 23 Prozent der 592 Rechtsanwälte, 63 Prozent der 453 Notare und 28 Prozent der 1237 Staatsanwälte und Militärstaatsanwälte. Allerdings – das überrascht mich nicht – galt dies nicht für Führungspositionen, wie Frau Prof. *Will* noch darlegen wird.

Aber es fehlten doch überwiegend die Namen, Gesichter und Lebensläufe hinter all diesen Statistiken. Das wollten wir mit der Ausstellung ändern und ein Stück ostdeutscher Rechtsgeschichte anhand von individuellen Biografien nachzeichnen.

Das war schwieriger und zeitaufwändiger als zunächst gedacht. Die Ausstellungsmacherinnen sahen sich dem Problem gegenüber, Juristinnen aus der alten DDR zu finden, die mit ihrer Berufsgeschichte offen umgehen und sich porträtieren lassen. Insbesondere die sogenannte „dritte Generation“ von Juristinnen, die ihr Berufsleben zum Teil in der DDR, zum großen Teil aber im vereinten Deutschland verbracht haben bzw. verbringen, war aus nachvollziehbaren Gründen zurückhaltend.

Andere Juristinnen aus der DDR, die angesprochen wurden, befürchteten, mit Hilde *Benjamin* in einen Topf geworfen zu werden. Nun kann die berühmt-berüchtigte Kommunistin Hilde *Benjamin*, die weltweit erste Justizministerin, die Frauen in der Justizverwaltung forderte und förderte, aber zugleich zielstrebig und unbarmherzig das Recht als ein Macht- und Unterdrückungsinstrument der Politik der SED einsetzte, in einer Ausstellung über Juristinnen in der DDR schlechterdings nicht fehlen. Aber nicht alle Juristinnen in der DDR waren wie Hilde *Benjamin*, die sicher eine Schlüsselfigur war, aber nicht repräsentativ.

Womit wir bei den Schwierigkeiten wären mit dem Umgang mit dieser Ausstellung, wie sie wahrgenommen wird. Im Vorfeld der Ausstellungseröffnung haben mich kritische Kommentare von – einigen wenigen – Kolleginnen erreicht, die nicht verstehen können, dass Juristinnen, die einem Unrechtsstaat gedient haben, porträtiert werden (noch dazu unter dem Aspekt der Frauenförderung und Gleichberechtigung). Das verharmlose und relativiere das DDR-Unrecht in unerträglicher Weise.

Ich nehme diese Kritik ernst und respektiere die Haltung dieser Kolleginnen. Ich kann ihre Meinung allerdings nicht teilen.

Wir waren uns bewusst, dass das Thema schwierig ist und Kontroversen hervorrufen kann. Wir nehmen nicht für uns in Anspruch, die politisch korrekte historische Auseinandersetzung mit der DDR-(Rechts-)Geschichte gefunden zu haben. Dennoch waren und sind wir der Auffassung, dass mehr als 20 Jahre nach der deutschen Einheit eine sachliche Auseinandersetzung mit der Stellung und der Rolle der Juristinnen in der DDR einen wichtigen Beitrag zur Vergangenheitsaufarbeitung leisten kann; und, so hoffen wir, vielleicht erleichtert diese Auseinandersetzung auch die gemeinsame Gestaltung von Gegenwart und Zukunft.

Wer sich die Ausstellung und die Begleitbroschüre näher anschaut, wird erkennen, dass der Vorwurf hältlos ist, die Ausstellung leiste einer Apologetik der DDR-Justiz Vorschub. Der Unrechtscharakter des DDR-Systems und die konsequente Unterordnung bzw. Unterwerfung des Rechts unter das Par-



▲ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hören die fachliche Einführung von Prof. Dr. Will in die Ausstellung.

teidiktat der SED werden in keiner Weise kleingeredet oder verschwiegen. Dies sollte aus unserer Sicht aber nicht eine differenzierte Betrachtung der individuellen Lebens- und Berufswege von DDR-Juristinnen aus drei Generationen ausschließen oder unmöglich machen. Dies gilt auch für die Frage, in welchem Umfang der hohe Frauenanteil in der DDR-Justiz eine tatsächliche Gleichberechtigung in der Praxis bedeutete.

Ich wünsche mir, dass diese Ausstellung bei Ihnen und den Besuchern auf Interesse stößt und zur kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung und Diskussion anregt. Damit wäre schon viel erreicht.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Fotos: Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt bei der Europäischen Union.

Geburtstage

(April bis Juni 2012)

70 Jahre

■ Birgit Silberkuhl
Richterin am OLG a.D.
Berlin

75 Jahre

■ Prof. Dr. Karin Graßhof
Bundesverfassungsrichterin a. D.
Bonn

80 Jahre

■ Dorothea Brück
Dipl.-Volkswirtin
Sankt Augustin
■ Dr. Gabriele Rother
Vors. Richterin am VG i.R.
München

Ein Grund zum Feiern!

30 Jahre Regionalgruppe München/Südbayern

Dr. Monika Zumstein

Vorsitzende der Regionalgruppe München

Gefeiert wurde aus diesem Anlass am 14. Mai 2012 in der wunderschönen Villa Seehaus direkt am Starnberger See. Ein geladen hatte der Vorstand, derzeitige Vorsitzende ist Frau Dr. Monika Zumstein. Bei besten Getränken und hervorragenden Speisen war bald eine hervorragende, fröhliche Stimmung festzustellen. Nachdem unser Mitglied Christina *Edmond von Kirschbaum* – von Anfang an dabei – mit mancher Posse in die Historie der Regionalgruppe eingeführt hatte, standen unsere neuen Mitglieder von 2011 und 2012 im Fokus. Immerhin hat unsere Gruppe nunmehr fast 300 Mitglieder und zählt damit mit zu den größten unseres Verbandes.

Wer mochte, betrachtete Heike *Mundzecks* Film „Justitias Töchter“ und amüsierte sich köstlich, wobei alle überrascht waren, wie aktuell die damaligen Themen des Verbandes nach über 20 Jahren bis heute noch sind!

Die Gepflogenheiten der Gruppe haben sich bis heute kaum geändert: wir hören einmal monatlich einen Fachvortrag, gehalten meist von einem djb-Mitglied (oftmals ein prominentes), besuchen auch einmal jährlich Theater und Biergarten und planen manche Veranstaltung mit juristischen Verbänden vor Ort.

Sehr gut kommt auch seit über zehn Jahren der monatliche Stammtisch bei jungen Mitgliedern und Interessentinnen an,

auch ältere Mitglieder kommen gerne mal nur so zum Rat-schen.

Als nächstes steht für die Regionalgruppe der Empfang des djb anlässlich des 69. Deutschen Juristentages am 19. September 2012 an, am 15. November 2012 die Veranstaltung zum Steuerrecht „Juristinnen fragen, Politikerinnen antwor-



▲ Gegenwärtige und frühere Vorstandsmitglieder der RG München/Südbayern (v.l.n.r.): Rechtsanwältin Sabine Lutzenberger, Rechtsanwältin Gabriele Loewenfeld, Rechtsanwältin Claudia Wüllrich, Rechtsanwältin Jutta Bartling, Vors. Richterin am BPatG Marianne Grabrucker, Rechtsanwältin Renate Maltry, Akademische Direktorin a.D. Dr. Monika Zumstein.